Feuer und Licht zum Start wie im Storyboard

Autor(en): **Etschmayer, Patrik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-596359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

10. Januar: offizielle Eröffnung, Bellinzona

«Feuer und Licht» zum Start wie im Storyboard

VON PATRIK ETSCHMAYER

Am 10. Januar beginnt das offizielle 700. Jahr der Eidgenossenschaft – jaha, da schaut man! Auf dem Festprogramm steht für diesen Tag allerdings nur ganz trocken «Offizielle Eröffnung, Bellinzona: Festakt und Spektakel ‹Feuer und Licht›». Bei Kinogängern erweckt allerdings schon dieser kleine Titel eindeutige Assoziationen – Willy Bogners «Feuer und Eis» fällt einem da spontan ein und natürlich auch sein wunderbarer neuer 90-Minuten-Werbespot «Feuer, Eis und Dynamit». Dieser Verdacht ist berechtigt; hier – exklusiv im *Nebelspalter* – ein Ausschnit aus der Korrespondenz zwischen Willy Bogner und Marco Solari, die schliesslich zu diesem Anlass führte!

... und dürfte dank der zu erwartenden Sponsorengelder sogar einen Gewinn abwerfen.

Natürlich wird auch die Qualität der geplanten Show so ziemlich alles übertreffen, was gemeinhin erwartet werden könnte und deshalb eine sehr positive Überraschung darstellen.

Der im folgenden dargestellte Ablauf ist bereits mit den Sponsoren abgesprochen und von ihnen für gut befunden worden. Die weltweiten Videorechte sind auch schon so gut wie verkauft, und das einzige, was wir noch brauchen, sehr geehrter Herr Solari, ist Ihre Zustimmung. Doch dürfte die bei diesem sensationellen Programm so gut wie sicher sein.

Mit dem Einbruch der Nacht wird etwa eine halbe Stunde vor dem Beginn des Spektakels (der von Ihnen vorgeschlagene Titel «Feuer und Licht» ist wirklich hervorragend) damit begonnen, den Himmel mittels eines Lasersystems zu illuminieren, wobei abwechselnd das offizielle Festsignet und die Firmenlogos der Sponsoren gezeigt werden. Jean-Michel Jarre, der schon einiges an Erfahrung auf diesem Gebiet hat, wird die Begleitmusik dazu liefern. Nach diesem «Vorspann» wird dann plötzlich der Festplatz hell erleuchtet, und man sieht den kleinen Walter Tell (dargestellt von Ursula Schäppi), an einen Pfosten gebunden, gefangen von den skrupellosen Schergen des Landvogts, der mit dieser Geiselnahme den Freiheitshelden Tell in die Falle zu locken sucht. Walterchen trägt dabei Turnschuhe von *Nike* und dazu einen gewagten Anzug von *Comme des Garçons*, ergänzt von einer *Swiss Ethno Watch* by Michel Jordi.

Gessler, der Landvogt (Walo Lüönd), steht dabei und deklamiert seine Absichten, während er, gehüllt in einen Anzug von *Hey* und mit *Bally*-Schuhen an den Füssen, herumgeht und dabei die Aufmerksamkeit von Publikum und Fernsehkameras auf die die Bühne begrenzende Bandenwerbung lenkt.

Dann beginnt die wahre Action. Von Norden her nähert sich ein mit *Swatch*-Werbung besprühter Helikopter, der sofort von den Flakscheinwerfern des Vogts erfasst und dann sehr spektakulär (aber natürlich wirkungslos) beschossen wird. Der Hubschrauber setzt Wilhelm Tell (Matthias Gnädinger) und seine Kampfgefährten ab, welche, mit *Villiger St. Moritz-Top of the World*-Mountainbikes ausgerüstet und in topmodischer *Michel-Jordi-Casual-Ware* gekleidet, zum Festplatz vorzustossen versuchen.

Es stellen sich ihnen dabei die Truppen des Vogts entgegen, welche genau wie Tells Mannen mit modernsten Waffen aus Schweizer Produktion ausgerüstet sind. Die beiden Gruppen werden sich einen spektakulären Kampf liefern, bei dem unter anderem das Munitionsdepot des Vogts in einem Jahrhundertfeuerwerk explodieren wird.

Natürlich werden die Truppen des Vogts überwältigt, und voller Freude befreit Tell in der Folge seinen Sohn aus den Klauen des grausamen Häschers. In der Freude über den Sieg veranstalten Tells Mannen dann ein eigenes Feuerwerk, welches durch die Laserillumination noch ergänzt wird.

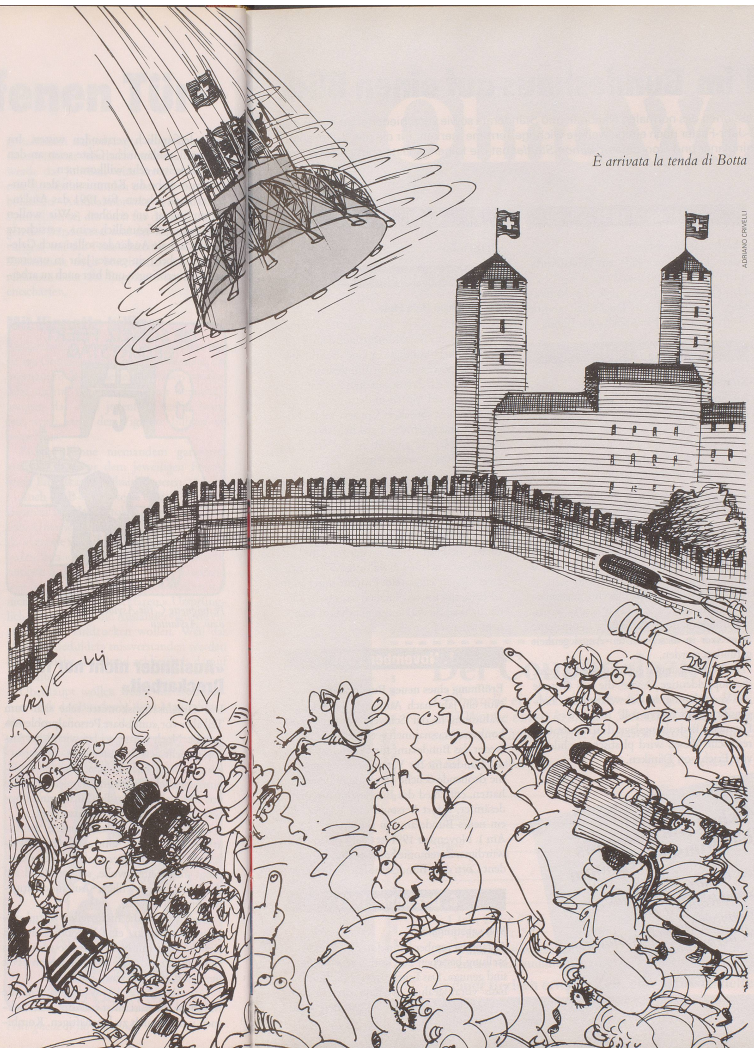
Zum krönenden Abschluss hisst Tell dann die Schweizer Fahne, auf welcher neben dem Schweizerkreuz noch die Embleme von *Nestlé, Schweizer Rück, SBG* und *Holderbank* prangen.

Auch wenn die Storyline der Tell-Sage leicht abgeändert werden musste, hoffe ich trotzdem, dass diese Performance Ihren Vorstellungen eines patriotischen Eröffnungsspektakels entspricht.

In Erwartung Ihrer Zustimmung verbleibe ich

Mit freundlichen Grüssen

Willy «Fire, Ice and Dynamite» Bogner



È arrivata la tenda di Botta

Grussbotschaft des Bundespräsidenten

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Wir feiern den 700. Geburtstag unseres Landes. Vergessen wir bei all diesen Feierlichkeiten nicht, auch etwas zurückzublikken. Machen wir doch gerade heute der Wahrheit Platz, auch wenn das unangenehm sein sollte. Gesamthaft betrachtet, können wir stolz sein auf unsere Vergangenheit. Erst die Kenntnis der Vergangenheit erlaubt uns ja, die Gegenwart zu kennen. Wir können nicht erklären, wie wir heute sind, wenn wir nicht wissen, wie wir uns zum heutigen Zustand hin entwickelt haben. Und aufgrund dieser Vergangenheit können wir auch mit einem Blick nach vorn sagen: Wir haben etwas erreicht, und wir können stolz sein darauf.

Flavio Cotti
Bundespräsident